

Dokumentation Heinrich Orlemann  
zur Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 16.10.2015  
Messeler Straße 32 (Dieburger Straße 32)

Patent: Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche e.V. – Regionalgruppe Darmstadt  
Verfasser: Markus Jöckel, darmstadt(ae)huk(punkt)org".  
Mit Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.darmstadt.de](http://www.stadtatlas.darmstadt.de)  
Stand 10.10.2015

HIER WOHNTE  
HEINRICH ORLEMANN  
JG 1909

VERHAFTET 1935  
VERURTEILT § 175  
GEFÄNGNIS DARMSTADT  
ENTLASSEN 1939  
1941 SACHSENHAUSEN  
ERMORDET 11.7.1942

Heinrich Georg Orlemann wurde am 14. Februar 1909 in Darmstadt geboren. Sein Vater Heinrich war Bäckermeister und verstarb bereits am 19. November 1909 im Alter von 30 Jahren. Seine Mutter Margarethe (geb. Wannemacher) verstarb wenige Tage vor der Hauptverhandlung gegen Heinrich in Darmstadt 1937. Heinrich hatte keine Geschwister – leider ist nur ein Tod geborener Knabe am 25.7.1907 verzeichnet.

Heinrich ging in Darmstadt zur Schule und besuchte das Realgymnasium. Zu seiner alleinerziehenden Mutter hatte Heinrich stets ein gutes Verhältnis. Nach bestandem Abiturrexamen studierte er aus Neigung Theologie an den Universitäten Tübingen, Göttingen und Gießen. Heinrich war 1,92 m groß und sprach auch französisch. Sein letzter freiwilliger Wohnsitz war die Dieburger Straße 24 (heute Messeler Straße 32) in Darmstadt-Arheilgen. Seine Tante wohnte zwei Häuser weiter in der Dieburger Straße 28.

Heinrich Orlemann hatte am 29. Mai 1935 die schriftliche Lizentiatsprüfung (Abschluss: lic. Theol.) in Gießen bestanden. Die Prüfung ist vergleichbar einer Promotion durch eine Doktorarbeit und eine Besonderheit der theologischen Fakultäten – der Abschluss berechtigt zum Lehren.

Ein abschließender Titel ist aber nicht verliehen worden, weil die Arbeit nicht gedruckt wurde und weil der Theologischen Fakultät während bzw. nach der Prüfungsphase seine "Verfehlungen" zu Ohren gekommen waren. Seine „Doktorarbeit“ über „Das Wort Gottes bei Gabriel Biel“ wurde „cum laude“ (gut/mit Auszeichnung) bewertet – nachträglich erfolgte jedoch eine handschriftliche Abwertung der Benotung hin zu „rite“ (ausreichend). Eine Begründung für die Abwertung ist nicht zu finden, denn aufgrund der Note "cum laude" erfolgte die mündliche Prüfung vereinfacht nur im Hauptfach „Kirchen- und Dogmengeschichte“ – auch die mündliche Prüfung bestand Heinrich mit „gut“.

Dokumentation Heinrich Orlemann  
zur Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 16.10.2015  
Messeler Straße 32 (Dieburger Straße 32)

Patent: Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche e.V. – Regionalgruppe Darmstadt  
Verfasser: Markus Jöckel, darmstadt(ae)huk(punkt)org".  
Mit Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.darmstadt.de](http://www.stadtatlas.darmstadt.de)  
Stand 10.10.2015

Es drängt sich hier der Verdacht auf, dass durch die nachträgliche Abwertung der Doktorarbeit die weitere berufliche Laufbahn als Theologe oder Pfarrer verhindert oder "begründet" werden sollte. Diese Sicht wird auch durch Hinweise in den Akten der EKHN (Evangelische Kirche in Hessen und Nassau) gestärkt. Die Akten der EKHN sind hinsichtlich des Schicksals von Heinrich unvollständig bzw. Entscheidungen oder Ablehnungen sind nicht dokumentiert. Hinweise zum Schicksal von Heinrich Orlemann als Theologe innerhalb der EKHN finden sich nur im Schriftverkehr zwischen dem Arheilger Pfarrer Grein, Pfarrer Bodelschwingh (Bethel'sche Anstalten – dort sollte Heinrich nach dem Gefängnis untergebracht werden) und Orlemann selbst. Es zeigt sich hier deutlich, dass Heinrich ein hochintelligenter junger Mann war, man ihm jedoch seine Homosexualität und seine Unfähigkeit, diese zu Unterdrücken, als Willensschwäche oder Aufsässigkeit ausgelegt hatte. Aus den Akten der EKHN geht auch eindeutig hervor, dass Oberkirchenrat Zentgraf aufgrund der Verurteilung Heinrichs wegen §175 nicht an eine Rückkehr in den kirchlichen Dienst dachte. Ob Heinrich während des Studiums z.B. als Vikar tätig war, ist leider nicht dokumentiert.

Am 16. November 1935 wurde Heinrich Orlemann in Frankfurt zum ersten Mal wegen seiner Homosexualität zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der § 175, der mit dem Inkrafttreten des Reichsstrafgesetzbuches seit 1872 bestand und den sexuellen Verkehr zwischen Personen männlichen Geschlechts unter Strafe stellte, war von den Nationalsozialisten im Juni 1935 verschärft worden und blieb in der NS-Fassung noch bis 1969 in Geltung. Bereits damals erklärt Heinrich, dass ihm die Folgen für seine Mutter und für seinen Beruf sehr wohl bewusst seien, er jedoch seine Homosexualität nicht verdrängen könne.

Seit 1936 versuchte der Arheilger Pfarrer Grein, Heinrich Orlemann durch eine Unterbringung als Patient und eventuell auch als Mitarbeiter in der Bethel'schen Anstalt „aus der Schussbahn“ zu bringen, wozu sich Heinrich jedoch nicht durchringen konnte.

Am 03.05.1937 wurde Heinrich dann in Darmstadt durch Landgerichtsdirektor Weiss sowie den Landgerichtsrat Orth und Assessor Zahn wegen Vergehen gegen den §175 zu 2 Jahren und 9 Monaten Zuchthaus verurteilt. Zitat aus dem Urteil: „... das bei seiner Bildung und bei dem von ihm gewählten Beruf verlangt werden muss, dass er seine verhängnisvolle Neigung mit aller Energie niedergekämpft hätte...“

Im Gefängnis in Darmstadt leitete Heinrich die Bibliothek, was jedoch nicht von Erfolg gekrönt war, weshalb er nach Zweibrücken überführt wurde. 1938 erfolgte dann die Überführung nach Mannheim. 1939 wurde er schließlich gegen Bewährung aus der Haft entlassen, mit der Auflage einer Unterbringung in den Bethel'schen Anstalten.

Dokumentation Heinrich Orlemann  
zur Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 16.10.2015  
Messeler Straße 32 (Dieburger Straße 32)

Patent: Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche e.V. – Regionalgruppe Darmstadt  
Verfasser: Markus Jöckel, darmstadt(ae)huk(punkt)org".  
Mit Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.darmstadt.de](http://www.stadtatlas.darmstadt.de)  
Stand 10.10.2015

Am 17. November 1939 ging er als Pflegling, also Insasse, in den Bodelschwing'schen Anstalten Bethel in Bielefeld zu, verließ diese aber bereits zehn Tage später in Richtung Darmstadt. Der Versuch einer Entmündigung scheiterte am widerstrebenden Verhalten von Heinrich. Seine Aufsässigkeit und sein Unwillen, sich den Strukturen in Bethel unterzuordnen, wurden ihm von Pfarrer Bodelschwingh oft, auch in den Schriftverkehren vor der Unterbringung in Bethel, vorgeworfen.

Wie sehr Heinrich unter dem Freiheitsentzug im Gefängnis litt und wie sehr ihn das Ganze dauerhaft psychisch krank und labil machte, soll ein Zitat aus einem seiner Briefe an seinen Rechtsanwalt Basshuysen vom 06.07.1939 zeigen:

"Ich werde nun bereit sein, alles an Opfern zu bringen, um mir wirklich ein lebenswertes und ersprießliches Leben, wenn auch in bescheidenem Rahmen, aufzubauen. Sollte jedoch meine Gesundheit nicht mehr herzustellen sein, dann werde ich einen Punkt setzen und mit diesem Leben Schluss machen, denn die Grundlage alles Schaffens ist eine einigermaßen stabile Gesundheit. Unter dieser Bedingung habe ich allen Mut zum Aufbau, denn mein Brot will ich mir selber verdienen. Ehe ich Gnadengaben nehmen muss, scheide ich aus diesem Leben.

Ich mache keinen Hehl daraus, dass ich verbittert bin und dass viele meiner Ideale stürzten. Man wirft mir vielfach vor, dass ich ein weltfremder Mensch sei. Jedenfalls bin ich menschenfremd, denn ich war immer allein. In meiner Studienzeit alleine mit Büchern und Gedanken, nachher suchte ich die Einsamkeit des Kinos, weil ich mich im weltlichen Leben nicht mehr zurecht fand und dann kam die Einsamkeit dieses Hauses (Anm.: Gefängnis Mannheim). Mit den vielen konnte ich nicht gehen und einen vertrauten einzelnen Menschen habe ich nicht gefunden. So habe ich meine Hand nach den Strichjungen ausgestreckt und mich für einige Stunden dem Wahn hingegeben, dass ich einen Menschen hätte, der mich gern hat. Denn der sexuelle Akt als solcher hätte mich nie zu den Taten treiben können, um derentwillen ich bestraft bin. Ich will damit andeuten, dass es für meine Zukunft darauf ankommt, dass ich Menschen finde, die gut zu mir sind und mir helfen, dass ich von Verbitterung und Misstrauen genesen kann, damit anstelle der müden Apathie, mit der ich jetzt dem Leben gegenüber stehe, wieder Freude und froher Mut tritt."

Ende 1939 tauchte Heinrich in Köln unter, er hatte den Wunsch, sich als Buchhändler oder Schriftsteller zu verdingen, wie der Bethel-Mitarbeiter Kähler an Pfarrer Grein schrieb.

Am 2.2.1940 erfolgte in Köln eine erneute Verurteilung zu 1 Jahr Zuchthaus in Siegburg. Vom Polizeigefängnis in Siegburg kommend wurde er am 11. Januar 1941 im Gefängnis in Bonn eingeliefert und von dort am 27. März 1941 nach Bielefeld

Dokumentation Heinrich Orlemann  
zur Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 16.10.2015  
Messeler Straße 32 (Dieburger Straße 32)

Paten: Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche e.V. – Regionalgruppe Darmstadt  
Verfasser: Markus Jöckel, darmstadt(ae)huk(punkt)org".  
Mit Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.darmstadt.de](http://www.stadtatlas.darmstadt.de)  
Stand 10.10.2015

„entlassen“. Parallel verurteilte ihn das Landgericht Darmstadt am 7. Januar 1941 dazu, eine „Reststrafe“ von 75 Tagen zu verbüßen. Möglicherweise wurde er zwar aus der Strafhaft „entlassen“, aber nicht in die Freiheit, sondern in Bielefeld in Vorbeugungshaft genommen. Die Vorbeugungshaft wurde auf der Karteikarte vermerkt und auch, dass er als Hilfsgeistlicher in Bethel tätig sei.

Sicher ist wieder, dass er bald darauf in das KZ Sachsenhausen transportiert wurde und dort die Nr. 37.857 erhielt. Am 20. Oktober 1941 wurde er in das Krankenrevier eingeliefert. Im KZ Sachsenhausen wurden 1942 im Außenlager Klinkerwerk zahlreiche homosexuelle Männer gezielt ermordet. Zu ihnen gehörte auch Heinrich Orlemann. Er wurde am 11. Juli 1942 im Alter von 33 Jahren ermordet. Angeblich sei er bei einem Fluchtversuch an den Folgen einer Schussverletzung gestorben.

Quellen:

„Homosexuelle Männer im KZ Sachsenhausen“, Verlag Rosa Winkel

Gerichtsakten des Landgerichts Darmstadt, Hessisches Staatsarchiv Darmstadt

Meldekarte der Familie Orlemann, Stadtarchiv Darmstadt

Archiv der Theologischen Fakultät Gießen

Archiv der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Darmstadt

Rainer Hoffschildt, Hannover